

«Umdenken in Hausarztmedizin erforderlich»

Die Anforderungen an den Hausarzt haben sich gewandelt, denn neben den akuten Krankheiten rücken durch den Erfolg des Gesundheitswesens immer mehr chronische und komplexe Krankheiten in den Fokus.



Bei komplexen Erkrankungen sind partnerschaftliche Entscheidungen gefragt.

Herr Dr. Schaller, es heisst, die Hausarztmedizin befinde sich im Wandel. Inwiefern?

Die Hausarztmedizin wird zunehmend komplexer. Aufgrund des demografischen Wandels und Fortschritten in der Medizin werden die Menschen immer älter. Das führt jedoch oft zu einer Multimorbidität beim Patienten, also dem Bestehen mehrerer Krankheiten nebeneinander. Sie nehmen oft ein halbes Dutzend und mehr Medikamente ein. Dies ist eine neue Herausforderung.

Inwiefern?

Die evidenzbasierte Medizin ist vor allem als Sicherheit bei eher einfachen Entscheidungen angedacht. Bei komplexeren Krankheitsbildern hilft diese aber nur wenig, da es dabei eher um das Gewichten der Befunde geht. Dabei geht es um folgende Frage: Was ist für den jeweiligen Patienten wichtiger und was weniger wichtig, um eine gute Lebensqualität zu erhalten oder wieder zu erreichen.

Was gibt es dafür Hilfen?

Man spricht hierbei im angelsächsischen Gebiet von «shared decision making», also eine partnerschaftliche Entscheidung. Hierbei fällen Arzt und Patient gemeinsam Entscheidungen. Es gibt dabei eine grosse Individualität: Der eine Patient überlässt mehr dem Arzt die Entscheidung, ein anderer Patient weniger.

Dies hört sich aber ziemlich anspruchsvoll an. Kann das jeder Patient?

Sicherlich ist dies anspruchsvoll. Aber dies kann jeder Patient. Gerade Patienten mit verschiedenen chronischen Krankheiten kennen sich und ihren Körper am besten; sie sind da die Experten.

Was spielt da hinein?

Es geht schlussendlich um «Übereinstimmung» und «Sicherheit». Als Beispiel können Arzt und Patient sich darauf einigen, mit der Unsicherheit zu leben, weitere Diagnostik anzustellen und vielmehr nach Möglichkeiten zu suchen, die Lebensqualität des Patienten zu steigern.

Aber solche Beratungen sind schlussendlich die ärztliche Kunst?

Da haben Sie sicherlich recht. Wobei der Arzt dabei immer wieder andere Rollen einnimmt. Eine



Sicherheit und Vertrauen sind im Zentrum der Behandlung.

neue Rolle, die eben vor allem bei komplexen Krankheitssituation angewendet wird, ist «muddle through» oder «watchful waiting», also das Beobachten und Abwarten. Dies dient dazu, die Komplexität zu reduzieren oder sie zumindest ertragbar zu machen – durch weitere diagnostische Massnahmen, welche die Unsicherheit reduzieren oder durch ein höheres Mass der Verständigung zwischen Arzt und Patient. Dies kann auch erreicht werden, wenn der Patient einen Arzt hat, dem er vertraut.

Wie setzen Sie dies im Alltag um?

Uns ist es wichtig, dass jeder Patient als eigenständige Persönlichkeit mit seinen eigenen Problemen, aber auch Erwartungen wahrgenommen und auch behandelt wird. Dies gilt bei allen Erkrankungen, kommt aber natürlich bei komplexeren Krankheitssituationen immer mehr zum Tragen. Wir haben ein Team, das dies alltäglich umsetzt.

Wie sieht dies konkret aus?

Es gibt unzählige Beispiele, aber eines ist, dass wir beispielsweise bei Patienten, die mehr als vier Medikamente regelmässig einnehmen müssen, mehrmals im Jahr besprechen, was noch nötig ist, was können wir weglassen. So haben wir verschiedene Prozesse, die diese partnerschaftlichen Entscheide unterstützen.

Schlussendlich geht es dabei um Vertrauen?

Ja, das Vertrauen ist insbesondere für Menschen, die krank und damit in vielerlei Hinsicht eingeschränkt sind, zentral. Das Vertrauen eines Patienten muss ich mir aber als Team erarbeiten. Und dies versuchen wir im Alltag in allem, was wir in der Praxis tun, umzusetzen. Dies beginnt damit, wie wir den Patienten am Telefon begrüßen, und hört damit auf, wie er verabschiedet wird.



Die moderne Medizin ist im Wandel.

Klinkt nach einer Herausforderung.

Ja, dies ist eine Herausforderung. Weniger auf der Ebene der ärztlichen Kunst, sondern vielmehr in einem regulatorischen Umfeld, wo eben diese Zeit für das ärztliche Gespräch immer wie mehr reduziert wird.

IM INTERVIEW

Hausarztpraxis Muttenz AG – Gruppenpraxis

Dr. Bernhard Schaller, Dr. Nora Sandu
Helen Portmann, Fachpsychotherapeutin
Ausmattstrasse 1 · CH-4132 Muttenz

T: +41 (0)61-461 28 28 · F: +41 (0)61-461 29 46
E: hausarztpraxismuttenz@hin.ch

www.hausarztpraxismuttenz.ch